

# LESEPROBE



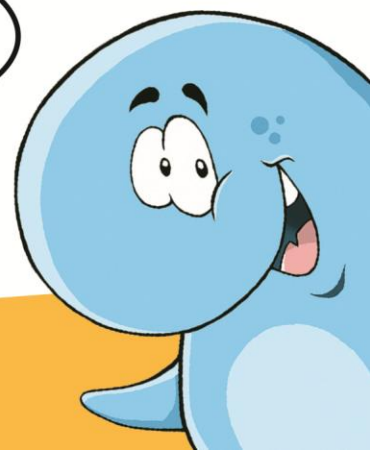
**Autor:**  
**Ulrike Rylance**

**Titel:**  
**Die fieseste Lehrerin der Welt**

**Verlag:**  
**dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG**

**Altersempfehlung:**  
**ab 8 Jahren**

**Viel Spaß  
beim Lesen!**



# Vor den Osterferien

»Ihr lieben Kinder«, hat unsere Klassenlehrerin Frau Goldmann vor den Osterferien zu uns gesagt. »Ich werde euch alle so vermissen!« Dann hat sie sich ein Tränchen aus dem Auge gewischt.

Frau Goldmann ist nämlich in Rente gegangen. Sie wird jetzt nicht mehr Diktate kontrollieren oder uns Matheaufgaben aufgeben oder: »Leute, jetzt seid doch bitte mal leise!« rufen oder mit uns Pfannkuchen backen oder am Schlafanzugtag in ihrem Pünnchen-Pyjama in die Schule kommen. Stattdessen wird sie:

- eine Radtour durch ganz Europa machen
- in ihrem Liegestuhl auf dem Balkon chillen und Krimis lesen
- ausschlafen, so lange sie will
- jeden Tag schwimmen gehen
- manchmal liebevoll an uns denken, aber auch froh sein, dass sie ihre Ruhe hat. (Hier hat sie uns zugewinkert.)

Wir haben sie alle ein letztes Mal gedrückt und ein Lied für

sie gesungen und Anud und Alfreda haben ein bisschen geweint, denn Frau Goldmann war total lieb und hat uns am Anfang des Schuljahres allen geholfen, uns an die neue Schule und die fünfte Klasse zu gewöhnen.

»Eure neue Lehrerin wird euch bestimmt genauso gernhaben«, hat Frau Goldmann gesagt. »Sie heißt sogar Frau Fröhlich.«

Wir haben: »Haha, na so was!« gerufen und »Tschüssi!« gebrüllt und dann sind wir alle in die Osterferien davongerauscht und haben keinen einzigen Gedanken mehr an diese neue Lehrerin verschwendet. Wenn wir nach den Ferien zurückkamen, würde unser Leben ja genauso weitergehen wie vorher.

WIR HATTEN JA KEINE AHNUNG, WAS UNS ERWARTETE!



Im Klassenzimmer herrschte ein Lärm wie auf einer Großbaustelle. Alle mussten einander erst mal von den Osterferien erzählen und dann noch Gerald, unseren Klassengoldfisch, begrüßen. Um den hatte sich in den zwei Wochen freundlicherweise unser Hausmeister gekümmert.

Eleni hatte jetzt eine Smartwatch, damit ihre Eltern sie immer erreichen konnten, Tarek hatte eine neue Schwester und gefühlt hundert neue Witze auf Lager, Bertie einen neuen Hund und gefühlt zweihundert neue Witze auf Lager, Alfreda keine Brille mehr, aber dafür eine Spange. Die hat geglitzert, wenn sie mit ihrer besten Freundin Anud nonstop gekichert und gelacht hat. Simon war immer noch der größte Angeber der Welt und hat mit seinen zwölf neuen Pokémonkarten geprahlt.

Und ich, Paul, war immer noch der Klassenkleinste, weshalb irgendjemand schon wieder: »Hallo, Mücke« gebrüllt hat. Ich hasse diesen Spitznamen. In der Grundschule war ich immer nur Paul und kein doofes Insekt. Den Namen haben mir die anderen am Anfang des Schuljahres verpasst.

Aber leider bin ich auch etwas schüchtern und habe mich nicht gewehrt. Auch jetzt habe ich als Antwort nur stumm in meinem Ranzen gekramt.

Wenigstens saß mein bester Freund Theo aus der Grundschule wieder neben mir. Beinahe hätte er es nämlich nicht hierhergeschafft. Dabei ist Theo total klug, nur leider ein bisschen langsam. Wenn man bei einer Klassenarbeit so rasend schnell denken muss, dann schaltet sein Gehirn irgendwie ab, sagt er immer. Dabei kann er alles ganz prima lösen – wenn man ihn nur in Ruhe lässt.

Jedenfalls bin ich ECHT froh, dass ich Theo habe. Ohne meinen besten Freund käme ich mir nämlich voll verlassen vor. Die anderen aus der Klasse sehen immer über mich hinweg. Na ja, außer Mell und Ell, den Zwillingen. Aber die sind zu allen nett, selbst zu den tausend Fliegen, die immer in unserem Klassenzimmer herumschwirren, weil draußen genau vor unserem Fenster die Mülltonnen stehen.

Also auf jeden Fall war an diesem ersten Morgen nach den Osterferien voll was los. Das Geschrei war so laut, dass ich erst kaum verstanden habe, was Theo mir ins Ohr gebrüllt hat.

»Ey, ist das da die neue Lehrerin? Warum kommt die nicht rein?«

Ich habe mich umgedreht, um zu sehen, was er meinte, und tatsächlich: Vor der offenen Tür stand eine Frau in einem lila Kostüm und mit lila glitzernder Brille. Sogar ihre Schuhe waren lila, mit kleinen Glöckchen vorn drauf. Krass. Sie stand einfach nur da und hat uns beobachtet.



»Die weiß nicht, ob sie hier richtig ist«, habe ich gesagt. Wahrscheinlich war die neue Lehrerin ein bisschen verwirrt, so wie Herr Laubach, unser Musiklehrer. Der verwechselt uns irgendwie mit seinen Orchesterkollegen oder denkt, wir studieren Musik. Auf jeden Fall schwelgt er so in seinem Fach, dass niemand von uns ein Wort kapiert. Meistens schlafen oder dösen wir oder kritzeln was auf die Bänke oder piken uns mit dem Lineal in den Rücken. Oder gucken zu, wie Bertie einen Wutanfall bekommt. Der rastet öfter mal aus und kriegt dann Sonderaufgaben oder so was. Oder er schmeißt sich in unsere Leseecke und liegt dort schwer keuchend in den Kissen herum, bis er sich wieder beruhigt hat.

Jetzt sind auch die anderen auf die neue Lehrerin aufmerksam geworden, die immer noch vor der Tür stand, als ob ein elektrischer Zaun sie von uns trennte. »Wie die lila Milka-Kuh«, hat Tarek halblaut gesagt und ein paar Leute haben gekichert. Nach und nach haben sich alle Köpfe zu ihr umgedreht.

Ein paar Kinder haben getuschelt und Johanna hat natürlich sofort: »Guten Morgen!« gerufen, um sich einzuschleimen. Eine Sekunde lang war es ganz still und genau in diesem Moment ist die Neue ins Zimmer gekommen.

»Frau Fröhlich«, hat sie gesagt und mit den Mundwinkeln gezuckt. Ich glaube, das sollte ein Lächeln andeuten. Dann ist sie langsam zwischen den Bänken nach vorn geschritten. Die Glöckchen an ihren lila Schuhen haben dabei leise gebimmelt und Bertie, unser Klassenclown, hat: »Almabtrieb im Allgäu« geflüstert. So heißt das, wenn sie die Kühe nach dem Sommer unter viel Gebimmel von den Bergwiesen runterholen.

Alfreda in der ersten Reihe hat natürlich sofort losgeprustet. Wenn Alfreda einmal anfängt, verbreitet sich der Kicher-Virus innerhalb von Minuten in der ganzen Klasse. Schon jetzt hat Anud neben ihr einen feuerroten Kopf bekommen und ihre Lippen fest zusammengepresst und dabei hektisch geschluckt, damit sie nicht loslacht. Unter leisem Klingelgeling ist die neue Lehrerin mit ihrem angedeuteten Lächeln nach vorn geschritten und genau neben Alfreda stehen geblieben. Die hat ihr Gesicht schnell hinter den Händen versteckt, während ihre Schultern vor Kichern gezuckt haben.